

Aus der Stadt.

Plarrer Seibert-Panor 4. Aus Panor kommt die Trauer-
nachricht, daß dort am Freitagabend der Plarrer Dr. Fr.
Seibert gestorben ist. Mit ihm ist einer der hervorragenden
Mitglieder der evangel. Geistlichkeit Kassels dahingeshieden. Der
Verstorbene war nicht nur ein wahrer Vater seiner Gemeinde, der
über seine seelsorgerischen Pflichten hinaus für alles tätiges
Interesse zeigte, was seine Gemeinde anging, sondern er hand-
elte in anderen und weiteren öffentlichen Angelegenheiten, ins-
besondere auch auf dem Gebiete der Deimattunde, seinen Mann.
Er vertrat das Amt eines Dekans und Kreisdeputierten.
Plarrer Seibert ist nur wenige Tage krank gewesen, hat aber
sehr schwer leiden müssen. Bei seiner großen Volkstümlichkeit
wird sein unerwartetes Hinscheiden in weiten Kreisen tiefe
Trauer hervorrufen.

Ueber die Wahlen zur Angelegenheitsversicherung liegt bis
jetzt aus dem Kreise folgendes Ergebnis vor. Für die Haupt-
entscheidungsverbände sind 406 Vertrauensmänner und 784 Ersah-
männer gewählt. Davon entfallen von den größeren Ver-
bänden auf den DGB 224 Vertrauensmänner, 379 Ersah-
männer, auf den BDA 9 Vertrauensleute und 51 Ersah-
leute, auf den GDA 149 Vertrauensmänner, 268 Ersah-
männer. Diesen Zahlen steht die Kfa mit 119 Vertrauensmän-
nern und 274 Ersahleuten gegenüber. — Nach dem bisherigen Er-
gebnis kann man von einem großen Sieg der nationalen Ver-
bände sprechen.

Lebensmord. In seiner Wohnung in der Wellstrasse er-
hängte sich am Freitag nachmittag ein alter Mann. Die aus
einem hinterlassenen Zettel hervorgeht, wurde er durch Krank-
heit zu diesem Schritt veranlaßt.

Der Mieterschutzverein Wiesbaden G. V. macht im Anseraten-
teil auf die Fälligkeit der Beiträge aufmerksam, und bittet seine
Mitglieder, um Zahlung bis zum 21. d. Mts. Weiterhin wird
auf die Einreichung von Anträgen zu der im Februar d. J. statt-
findenden Hauptversammlung aufmerksam gemacht.

Kasselerband am 14. Januar. Dünningen 2,20, Rehl 2,10,
Kassau 2,40, Mannheim 5,80, Mainz 2,10, Bingen 3,12, Rheingau
2,67, Land 3,15, Koblenz 3,20, Köln 3,10, Trier 2,10, Weis-
bromm 2,20.

Familiennachrichten.

Standesamt.

Todesfälle. Am 12. Jan.: Bürovorsteher Josef Pouffier,
61 J.; Städt. Viehwärter a. D. August Schmidt, 74 J.; Witwe
Elisabeth Born, geb. Reinhard, 72 J.; Köchin Katharina Anke,
56 J.; Wit. Seibel, 2 J.

Aus anderen Zeitungen.

Todesfälle: Frau Katharina Gläuner Wm., Wiesb. —
Frau Luise Schrödt Wm., 64 J., Wiesbaden. — Herr Schreiner-
meister Karl Müller, 40 J., Unterliederbach.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Hochschule Wiesbaden. Heute (Montag) be-
ginnen folgende Arbeitsgemeinschaften: 1. Petro: Die diluvialen
Klimaperioden im Rheingebiet und an seinen Randgebieten; 2. Gapski:
Das Zeitalter der Alchemie und technische Chemie; 3. Ellinger:
Volkswirtschaft, 3. Teil, Mittel und Organisation
zur Befriedigung der höheren und elementaren Bedürfnisse;
4. Kersch: Anleitung zur freien Rede; 5. Lange: Die deutsche
Oper, sämtlich im Saal am Hofplatz. Gasthören nur diese
Wochensitzung.

Heffen-Raffau und Umgebung.

Dogheim.

Ein zeitgemäßes Verbot. Der Aufenthalt von Kindern unter
14 Jahren, selbst wenn sie in Begleitung Erwachsener sich be-
finden, auf dem Tanzboden ist hier polizeilich verboten worden.

Lehrsch. 16. Jan. Mieterf. u. V. Hier haben sich
vor einiger Zeit die Hausbesitzer und Vermieter zu einer Ver-
einigung zusammengeschlossen und einen Beschluß gefaßt, dem-
zufolge der Antrag an die Gemeinde gestellt wurde, den Mietpreis
auf 70 Prozent der Friedensmiete hinaufzusetzen. Aus diesem
Anlass und zur Erfüllung der gegen ungerechte Forderungen
hatte sich gebildet im „Wiesb. Soz.“ eine große Anzahl
Mieter zusammengeschlossen und einen Mieterf. u. V. verein
gegründet, der sich dem allgemeinen Mieterf. u. V. für den
Reg.-Bezirk Wiesbaden anschließen will. Es wurde eine fünf-
gliedrige Kommission gewählt, die sofort mit den Vermietern
Verhandlungen bez. der Wohnungsfrage gemeinschaftlich mit der
Gemeindebehörde anbahnen soll und hofft man allseits, daß man
auf friedlichem Wege in der hier herrschenden Wohnungsfrage
und der beschwerenden großen Wohnungsnot Verständigung
erzielt.

Spd. Sch. 16. Jan. Die Rant- und Lauenfische
macht im hiesigen Bezirk weitere Fortschritte. So wurde sie fest-
gestellt unter dem Rindviehbesitzer des Landwirts Wilhelm
Hölzer in Gellnau, unter den Rindviehbesitzern der Land-
wirte Herdt, Rehler, Nicolai, Philipp, Steinmetz Witwe und
des Schäfers Krämer in Uffingen, in Elmberg, sowie in den Ge-
meinden Heringen und Niederfelters, außerdem in dem Gehöft des
Landwirts Petri in Heffenbach.

Gericht.

Ec. Schwurgericht. Die heute beginnende Schwurgerichts-
tagung wird sich mit folgenden Fällen beschäftigen: Montag, den
16. Januar: Strafsache gegen den Kutscher Karl Krid von
Honnau gebürtig, zuletzt hier wohnhaft, wegen Diebstahls und
Raubs, Dienstag, den 17. und Mittwoch, den 18. Strafsache gegen
den Gärtner Heinrich Bornträger aus Emsfurt bei Fried-
berg in Oberheffen wegen Mordversuchs, begangen an dem Ar-
minial-Polizeimeister Martin Maar in Höchst a. M.,
Donnerstag, den 19. Strafsache gegen Frau Margarethe
Schretter geb. Sauerborn aus Wiesbaden und Genossen
wegen Abtreibung, sowie gegen den Bäcker Paul Schulz und
den Arbeiter August Schmidt, beide aus Rimbach, wegen
Raubs, Begünstigung usw., Freitag, den 20. Strafsache gegen den
Tapezierer Philipp Koller wegen Stillschließensverbrechens, so-
wie gegen die Eheleute Plus und Karoline Palm aus Wies-
baden wegen Abtreibung.

Sport und Spiel.

Die Verbandsspiele im Offizierskreis.

Am Freitag Sonntag wurden im Offizierskreis die letzten
Spiele ausgetragen. Im allgemeinen wurde guter Sport geboten.
Mit wenigen Ausnahmen überraschten sämtliche Ergebnisse. In
der Gruppe 2 schlug die Borussia Alemannia in Kassel die dortige
Vereinigung 0:1 mit 3:0. Alemannia ist damit, wenn am grünen
Tisch nichts geändert wird, Gruppenmeister geworden. In Gruppe
1 spielte Mainz 05 gegen Borussia. Da Mainz mit Erfolg antrat,
konnte es nur einen knappen Sieg (1:0) erringen. Eine be-
deutungsvolle Schlacht ereignete sich in Wiesbaden gegen
Hochhaus 02. Mit 0:5 feierten die Wiesbacher geschlagen nach
Hause zurück. Unter Umständen kostet diese Niederlage die Ober-
liga. Da der Schiedsrichter nicht ganz einwandfrei gewesen
sein soll, wird wohl ein Protest Wiesbachers nicht ausbleiben.

Versäumen Sie nicht den billigen Verkauf
Offenbacher Lederwaren
nur Nerostrasse 8 (Seitenbau)
zu besuchen. Der Weg lohnt sich. [595]

Kreuznach 07 rettete durch ein Unentschieden (1:1) gegen K. F. N.
Worms in Worms einen wertvollen Punkt. In der Gruppe 1
wurde Sportverein Wiesbaden durch einen knappen
Sieg (2:1) gegen Diebold 02 Meister der Gruppe. Eine un-
erwartete Niederlage erlitten die Hochtener Turner in Gries-
heim bei der Alemannia, die 2:0 gewann. Germania
Wiesbaden konnte gegen den Sv. Weisenheim nur ein
mühsames 1:1 erzielen. Schließlich spielten noch Sv. Griesheim
und Unterliederbach in Unterliederbach 1:1 unentschieden.

Der Schachverein Wiesbaden veranstaltet Mittwoch, 18. Jan.,
abends 7½ Uhr beginnend, im Hotel „Einhorn“ einen Schach-
turnierabend. Herr G. Mohr wird am großen Demonstra-
tionsbrett die Spielart des „Evans-Gambits“ erläutern. An dem
Turnier wird sich ein Vorkampfturnier anschließen. Mitglieder
und Schachfreunde sind zu dieser Veranstaltung eingeladen.

Handel und Industrie.

Berliner Börse.

Die Berliner und die Frankfurter Börse
waren am 14. Jan. für den Offiziersverkehr geschlossen.

Berlin, 14. JANUAR 1922. Devisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für

	13. JANUAR 1922	14. JANUAR 1922
	Geld	Brief
Holland	6987.30	6997.30
Brüssel-Antwerpen	1476.75	1479.75
Norwegen	2887.30	2893.30
Dänemark	3808.65	3816.35
Schweden	4736.25	4744.75
Belgien	348.65	349.35
Italien	—	—
London	801.65	803.35
New-York	189.56	189.94
Paris	1537.45	1540.55
Schweiz	3681.30	3688.70
Spanien	2837.15	2842.85
Oesterreich-Ungarn	—	—
Wien (in Deutschem Reich)	6.38	6.42
Frankfurt	306.65	306.35
Basel	30.06	30.14
Genève	63.40	63.60
Brüssel	124.85	125.15
Amsterdam	6666.70	6666.70
Antwerpen	1428.05	1428.95
Norwegen	2827.15	2827.95
Dänemark	3611.35	3611.65
Schweden	4488.80	4488.90
Belgien	341.35	341.35
Italien	788.70	788.70
London	761.70	763.30
New-York	180.56	180.94
Paris	1499.50	1501.50
Schweiz	3611.45	3611.85
Spanien	2897.30	2902.70
Oesterreich-Ungarn	—	—
Wien (in Deutschem Reich)	6.48	6.52
Frankfurt	297.70	298.30
Basel	29.37	29.43
Genève	60.15	60.35
Brüssel	121.85	122.15

Berliner Ergänzungskurs vom 13. Januar: Alendburger
Schiffsb. 880.

Berliner Produktenbericht vom 14. Januar. Der Rückgang
der Devisenpreise wirkte auch abkühlend auf die Stim-
mung am Produktenmarkt, wo sich sonst das Geschäft in engen
Grenzen bewegte. Weizen und Roggen sind genügend am Markt
und gelegentlich führten Dedungen zu einer Stützung des sonst
mehr nach unten geneigten Preisstandes. Die Hafer- und Mais-
preise notierten um Kleinigkeiten schwächer, bis auf den Januar-
termin, ohne Nachfrist für Mais, in dem dauernd Nachfragen
bestand. In den übrigen Artikeln ruhte das Geschäft nahezu
vollkommen.

Hauptkassier: Heinz Gorenz.
Verantwortlich für Politik und Redaktion: Heinz Gorenz; für den
übrigen redaktionellen Teil: Hans Grotz. Für den Inseratenteil und
geschäftliche Mitteilungen: Joh. Bahler. Sämtlich in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlagsges. m. b. H.

Nächsten Mittwoch

schliesst der Inventur-Ausverkauf

Damen-Moden

J. Hertz

Langgasse 20

Amnachtet.

Roman von Friedrich Jacobson.

Copyright 1919 by Greifhain u. Co. G. m. b. H. Leipzig.

(Nachdruck verboten.)

Auch heute sah er mit einem Schmelzer in der Nähe des
Dienstes und hatte sämtliche elektrische Birnen angebracht. Das
Buch lag aber neben ihm auf dem Teppich, und er rauchte
keinen schmerzhaften Schmelzer aus einer holländischen Kasse;
man hatte ihm trotz aller Bedenken diese Gewohnheit ge-
lassen und dafür den Alkoholgenuss stark eingeschränkt. Es schien
ihm auch gut zu bekommen.

Dr. Frey begrüßte seinen Schwiegervater in höflicher
Form. Die verwandtschaftliche Anrede hatte der Alte sich ein-
für allemal verbeizt, und heute empfand Julius das als Wohl-
tat. Er kam anscheinend ganz in ärztlicher Eigenschaft, nahm
einen Stuhl und stellte die üblichen Fragen nach Appetit und
Schlaf.

„Könnte besser sein,“ knurrte der Kapitän und rauchte noch
härter als zuvor.

„Ja, ja, dieser Schmelzer!“

„Ich bin nicht so'n Jammerlappen, wie gewisse andere
Leute.“

Der Arzt lenkte ab.

„Warum haben Sie denn alle Birnen angebracht, Herr
Kapitän?“

„Man muß doch in die Ecken sehen können.“

„Nun, in den Ecken ist doch wohl nichts Besonderes.“

„Welch ich besser.“

Er war wieder mitten in seinen Ideen — die Augen gingen
unruhig hin und her und die Fingerspitzen zuckten. Alles
Charakteristisches Merkmal.

Dr. Frey blühte sich und hob das Buch vom Teppich auf.

„Was haben Sie denn da gelesen?“

„Richtig! Ich bin doch kein Krämer!“

Es war Julius Freys „Soll und Haben“, und der Arzt
lachte geschloß an.

„Schöner Handel ist kein Risch, Herr Kapitän; Sie haben
ja selbst Handel getrieben.“

Die unruhigen Augen nahmen plötzlich einen starren
lauernden Ausdruck an.

„Ja? Was fällt Ihnen ein! Ich habe mein Schiff geführt
und damit gehandelt.“

natürlich. Wenn Ihnen übrigens das Buch nicht gefällt, so
habe ich hier ein anderes mitgebracht.“

„Auch Risch?“

„Durchaus nicht, sondern ein sehr berühmtes Werk. Es
nennt sich „Enkel Tomis Wille“ und schildert die Schrecken des
amerikanischen Sklavenhandels. Dieses Buch hat mit dem bei-
gebrachten, daß jener Sklavenhandel der Menschheit endlich ausge-
löscht wurde — keine letzten Spuren reichen freilich noch bis in
unsere Tage.“

Der Psychiater hatte sich diese verhängnisvollen Worte ge-
nau überlegt, und er sprach sie mit vollkommener Ruhe, aber
ohne den Blick von Jan Straaten abzuwenden.

Denn jetzt sollte sich das Bild der Krankheit entlockern.
Wenn die dunkle Vergangenheit dieses Mannes tatsächlich seinen
Geist getrübt hatte, dann mußte sich jetzt unter dem scheinenden
Druck der Erinnerung einer jener Anfälle, auslösen, die den
kranken Menschen offensichtlich vom Gesunden unterscheidet —
wenn aber nur sein Gewissen belastet war, dann schwebte die
Stimme des Wahns, und das Flüstern der Angst, die Gebärde
der Verstellung trat an ihren Platz.

Jan Straaten nahm wortlos das Buch in die Hand. Er
war es nicht wie glühendes Eisen von sich, um alsdann in wirre
Reden auszuweichen, er schlug auch nicht das Titelblatt auf, wie
wir es fast unwillkürlich bei einem uns unbekannten Werke tun.
In seiner Nähe stand ein kleines Tischchen, und er streckte den
Arm aus, um das Buch dorthin zu legen, aber legte es tatsäch-
lich in die leere Luft, und merkte nicht einmal was geschah war.

Dann stand er schmerzhaft auf. Die Pfeife schien ihm
plötzlich nicht mehr zu munden; er klopfte den noch glimmenden
Tabak an der Ofenwand aus, und zwar so ungeschickt, daß der
Tonkopf in Stücke brach — endlich ging er an das Fenster und
sah in die Nacht hinaus.

„Schonliches Wetter — was Doktor?“

„Es wird wohl noch schlimmer werden,“ antwortete Julius.
Damit hatte die Unterhaltung ein Ende. Der Arzt verließ
das Zimmer und schritt langsam den Korridor hinunter; ein
Bäcker, der ihm begegnete, behauptete später, der Chef habe
so blaß wie der Tod ausgesehen.

Als Julius nach seiner Wohnung zurückging, setzte schon
der Regen ein. Der ganze Himmel hing voll schwerer Wolken,
es war nicht möglich, auch nur die allernächsten Gegenstände zu
erkennen.

Aber am Ende des Parks leuchtete das Licht.

Dagma fand, daß ihr Gatte während des Abends noch

gewöhnlich schweigsam war, und fragte ihn, ob er Karger ge-
habt hätte.

„Nein, aber ich bin milde. Ich werde mich wohl bald
schlafen legen.“

Ueber seinem Bett war das Telefon angebracht, welches
ihn mit der Anstalt verband. Es kam bisweilen vor, daß der
Chef angerufen wurde, aber natürlich nur in ganz besonderen
Fällen, denn die zahllosen kleinen Störungen, die in einer
Anstalt während der Nacht nie ausbleiben, konnten von
dem diensttuenden Personal gehoben werden.

Nur nach Mitternacht klingelte der Apparat.

Julius, der schon geschlafen hatte, fuhr in die Höhe; auch
Dagma richtete sich in ihrem Bett auf, schaltete das Licht ein
und sah, wie ihr Gatte den Hörer in die Hand nahm.

Dann begann das Gespräch.

Der wachhabende Wachenarzt war am Apparat, und hat
mit ansehnlichem sehr erregter Stimme um das sofortige Er-
scheinen des Chefs.

„Was ist denn los?“ fragte Julius noch immer halb schlaf-
trunken.

Darauf kam nach einer kleinen Pause die Antwort zurück:

„Bitte nochmals gehorsamst in dringender Angelegenheit.“

Also eine Sache, die anscheinend vor Dagma nachgehört
werden sollte, denn man kannte natürlich da drüben den Platz
des Telefons.

Julius kleidete sich hastig an, und Dagma war noch immer
ahnungslos, denn die Frauen der Anstalt sind an Geheimnisse
gewöhnt; aber dann wurde sie doch stutzig, als ihr Gatte zum
Abschied sagte:

„Nun Sorge Dich nicht zu sehr, es ist hoffentlich nicht so
schlimm.“

So hatte er sich noch niemals geäußert, denn die Teilnahme
an den Kranken heizerte sich doch nicht bis zur wirklichen
Sorge! — — —

(Fortsetzung folgt.)



Das grosse
Spezialhaus
für
Damen-Konfektion

